

ALLGEMEINE STRUKTURVERÄNDERUNGEN UND IHRE AUSWIRKUNGEN AUF DIE SIEDLUNGSENTWICKLUNG

G. SCHREIBER

Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesamtsdirektion, Direktionsbereich Raumordnung, A-7000 Eisenstadt.

Zusammenfassung: Die Siedlungsstruktur ist abhängig von der historischen Entwicklung, von wirtschaftlichen Veränderungen und von Lebens-, Arbeits- und Freizeitgewohnheiten. Die zunehmende Mobilität hat auch das Dorf als sozioökonomische Einheit verändert. Die arbeitsteilige Wirtschaft und technische und kulturelle Infrastruktur bewirken regional stark unterschiedliche Siedlungsentwicklungen mit deutlichem Zentren-Peripheriegefälle.

Abstract: The structure of human settlement depends on the historical development as well as on economical changes. Moreover, it is influenced by the inhabitant's way of life, type of work and free time hobbies. Overall, increasing mobility has altered the villages in social and economic structures too. At present, mainly due to the splitting of work - partly industrial employment substituted by labour in agriculture - fundamental differences in the development of the different villages are to observe.

Comparisons of the infrastructure of the villages settlement shows a marked tendency from a town's/village functioning as a center toward peripheral regions.

1. EINLEITUNG

Das Burgenland mit 269.771 Einwohnern (Volkszählung 1981) ist auch heute noch im wesentlichen ein Land der Dörfer ohne eigene großstädtische Ballungsräume. Die Landeshauptstadt Eisenstadt mit 10.102 EW ist mit rund 3,7 % der Bevölkerung des Burgenlandes nicht nur die absolut kleinste Landeshauptstadt Österreichs, sondern auch die kleinste Landeshauptstadt im Verhältnis zur Bevölkerung des eigenen Bundeslandes. Die zweitgrößte Stadt ist Oberwart mit 5.944 EW, gefolgt von den Bezirksstädten Mattersburg (5.653 EW), Neusiedl am See (4.123 EW), Jennersdorf (4.115 EW), Güssing (3.886 EW) und Oberpullendorf (2.422 EW). Die Freistadt Rust ist mit 1.693 EW überhaupt die kleinste Statutarstadt Österreichs.

Burgenland war bis in die Nachkriegszeit ein typisches Agrarland, dessen Agrarverfassung stark vom ungarischen Großgrundbesitz bestimmt war, bis heute weist es eine relativ hohe Agrarquote (1981: 10 %) auf.

2. BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

Die Bevölkerungsentwicklung des Burgenlandes ist gekennzeichnet durch eine stete Abnahme von max. 299.447 EW (1934) auf 269.771 (1981; $-29.676 \text{ EW} = -9,9 \%$). Dieser Bevölkerungsverlust ergibt sich aus teilweise sehr großen Wanderungsverlusten bei zunehmend schlechter werdenden Geburtsbilanzen. Rund 33.000 Menschen wanderten schon vor dem Ersten Weltkrieg und mehr als 20.000 Menschen in der Zwischenkriegszeit allein nach Übersee aus. Besonders aktive und potente Bevölkerungsanteile gingen dabei dem Burgenland verloren.

Für den Zeitraum 1971 bis 1981 ergeben sich wesentliche regionale Unterschiede: Eine positive Entwicklung weisen lediglich die politischen Bezirke Eisenstadt (inklusive der beiden Freistädte Eisenstadt und Rust, + 583 EW = + 1,27 %), Mattersburg (+ 784 EW = + 2,33 %) und Oberwart (+ 141 EW = + 0,26 %) auf. Die übrigen politischen Bezirke verloren in diesem Dezennium zwischen 1,55 % (Güssing), 1,79 % (Neusiedl am See), 3,98 % (Jennersdorf) und 4,67 % (Oberpullendorf) der Bevölkerung!

Das für Österreich allgemein festgestellte Zentren-Peripherie-Gefälle der Bevölkerungsentwicklung gilt somit - bezogen auf die regionalen Zentren - auch für das Burgenland. Die Entwicklungsdynamik der zentralen Regionen und Großstädte in Ostösterreich ist allerdings wesentlich geringer als in Westösterreich, die Agglomeration Wien verliert an Einwohnern, während alle anderen Großstadtreionen noch Einwohnerzuwächse zu verzeichnen haben.

Wanderungen bewirken raschere Veränderungen der regionalen Einwohnerzahlen und vor allem der Bevölkerungsstruktur als Änderungen der Fruchtbarkeit und der Lebenserwartung. Die bisherige Entwicklung im Burgenland zeigt dies besonders drastisch, weil mangels entsprechender Großstadtagglomerationen die Wanderung über Landesgrenzen erfolgt. Die Wanderungsverluste des Burgenlandes sind besonders ausgeprägt bei den heute 25- bis 30-jährigen, von denen rd. 15 % im Verlauf der letzten Jahre in ein anderes Bundesland verzogen sind.

Lediglich in sehr abgeschwächter Form ist die Tendenz einer Suburbanisierung im Bereich der Landeshauptstadt Eisenstadt feststellbar: In den Jahren 1971 bis 1981 hat die Landeshauptstadt Eisenstadt lediglich um 0,4 %, der politische Bezirk Eisenstadt - Umgebung jedoch um 1,67 % an Wohnbevölkerung zugenommen! Die Wanderungsbilanz spiegelt diese Entwicklung zwischen Stadt (+ 0,56 %) und dem politischen Bezirk (+ 1,66 %) wider.

3. VERÄNDERUNGEN DER BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR

Einen wesentlichen Anteil an der Veränderung der Bevölkerungsstruktur hat die Altersgliederung: Gesamtösterreichisch betrug der Anteil der unter 15-jährigen Bevölkerung 1971 noch 24,3 %, 1981 nur mehr 20,0 %

Veränderungen zeigen sich auch im Bildungsniveau: Im Burgenland wurden 1981 4.300 Akademiker (2,0 % der dem Pflichtschulalter entwachsenden Bevölkerung) gezählt. 11.800 (5,5 %) Menschen haben Matura, 17.400 (8,1 %) Fachschulabschluß. 49.300 (22,9 %) gaben als höchste Bildungsebene eine absolvierte Lehre an. Den größten Anteil mit 61,5 % (132.000 Personen) stellen die Pflichtschulabgänger dar.

Gegenüber 1971 ist das Bildungsniveau der Bevölkerung des Landes gestiegen - allerdings besteht der Verdacht, daß dadurch erhöhte Pendelwanderungen entstehen. Diese Ergebnisse korrelieren mit dem steigenden Anteil an unselbständigen Berufstätigen (1981: 96.500 gegenüber 76.200 im Jahre 1971 = + 27 %!), begleitet von einem ausgeprägten Rückgang der mithelfenden Familienangehörigen (1971: 11,5 % der Berufstätigen, 1981: 3,4 % der Berufstätigen = 4.100 "Mithelfende").

Diese Tendenz wird unterstrichen durch die Entwicklung der wirtschaftlichen Zugehörigkeit. Waren 1934 noch 68 %, 1961 immerhin noch 48 % der Berufstätigen in der Land- und Forstwirtschaft tätig, so wandelte sich dieses Bild zugunsten des Produktionssektors. Gleichzeitig kam es zu der bekannten Ausweitung des Dienstleistungssektors von 18,7 % im Jahre 1961 auf 39,1 % im Jahre 1981.

1981 ergab sich folgende Aufteilung auf die einzelnen Wirtschaftsbereiche:

Land- und Forstwirtschaft: 10 % (1971: 18 %)

Industrie und Gewerbe: 38 % (1971: 39 %)

Dienste: 29 % (1971: 21 %)

Pensionisten, Rentner, Sonstige: 23 % (1971: 22 %)

Signifikante Veränderungen zeigt die Entwicklung der Haushaltsgrößen. Die Haushaltszahl ist gegenüber 1971 wesentlich stärker als die Gesamtbevölkerung angewachsen (+ 8 % gegenüber + 1 %), die durchschnittliche Haushaltsgröße in Österreich sank von 2,9 Personen auf 2,7 Personen. Auch hier zeigt sich das typische Zentren-Peripherie-Gefälle bzw. ein West-Ost-Gefälle: Im allgemeinen nimmt die Haushaltsgröße mit der Entfernung von den Zentralräumen zu. Lediglich in den peripheren Ostgrenzgebieten (besonders in Niederösterreich) herrschen aufgrund der langanhaltenden Bevölkerungsabnahme und der sinkenden Fruchtbarkeitsziffern unterdurchschnittliche Haushaltsgrößen vor. Die Durchschnittshaushaltsgröße im Burgenland beträgt nun 3,1 Personen statt früher 3,5 Personen.

Signifikant sind auch die Werte aus der Häuser- und Wohnungszählung, die für das Burgenland stark vom Österreichdurchschnitt abweichen: 16 % der Burgenländer wohnen in Bauernhäusern (Bundesdurchschnitt 11 %), 71 % in anderen Ein- oder Zweifamilienhäusern (Bundesdurchschnitt 40 %) und nur 13 % in größeren Häusern (Bundesdurchschnitt 48 %). Im südlichen Landesteil ist der Anteil der Bewohner in Bauernhäusern wieder bedeutend höher als im nördlichen (Eisenstadt - Stadt: 7 %, Eisenstadt - Umgebung: 9 %, Mattersburg: 5 %, Neusiedl am See: 18 %, Jennersdorf: 41 %, Güssing: 26 %, Oberpullendorf und Oberwart: je 15 %).

GEBÄUDEALTER	1961	1971	1981
Gebäude insgesamt	66 933	76 978	93 413
Häuser mit Wohnungen			
vor 1919	35 220	24 687	16 865
1919 - 1944	13 431	13 439	10 894
1945 - 1950	15 514	20 106 x)	17 536
1951 - 1970	---	17 928	19 151
1971 und später	---	---	27 273
Unbekannt	1 131	818	1 694
			93 413

x) Bei der Zählung 1971 umfaßte diese Gruppe alle Gebäude, die bis zum 12. Mai 1971 fertiggestellt wurden, bei der Zählung 1981 nur die bis Ende 1970 fertiggestellten Gebäude. Die nicht plausible Zunahme bei den Gebäuden und Wohnungen der Bauperiode 1961/1970 beruht auf Zählungsunschärfen.

4. AUSWIRKUNGEN AUF DIE SIEDLUNGSENTWICKLUNG

Diese statistischen Werte zeigen deutlich die Auswirkungen auf eine stark flächenbeanspruchende Siedlungsentwicklung im Burgenland. Rund die Hälfte (49,8 %) der Häuser mit Wohnungen wurde 1951 und später erbaut, rund 1/5 (18,1 %) wurde vor 1919 errichtet. Daraus wird einerseits das Problem der Erneuerung des überalterten Baubestandes und andererseits der auch daraus resultierende Nachholbedarf an Neubauten in den vergangenen drei Jahrzehnten ersichtlich.

Auch die Entwicklung bei den Privathaushalten zeigt die Auswirkungen auf die Siedlungsstruktur: Mit 86.404 Privathaushalten im Burgenland ist eine Steigerung gegenüber 1971 um 10 % zu verzeichnen, die Bevölkerung hat sich im gleichen Zeitraum aber um 1 % verringert!

Im bezug auf die Siedlungsentwicklung ist auch die deutlich erkennbare Tendenz zu beachten, daß eine immer größere Anzahl von Einwohnern ihre Lebensinteressen auf mehrere Wohnsitze verteilt. Das Burgenland verzeichnet einen Anteil von 7,5 % an Einwohnern mit Zweitwohnsitzen (Wien 9,8 %, Niederösterreich 10,5 %).

Für die Siedlungsentwicklung im Burgenland relevant ist allerdings auch die historische Entwicklung. Zentralsiedlungsgebieten (z.B. Kolonistendörfer im Seewinkel) in den nördlichen und mittleren Landesteilen stehen ausgedehnte Streusiedlungsgebiete im Südlichen Burgenland gegenüber. Die zum Teil noch weitgehend intakt gebliebenen Lebensräume in den traditionellen Streusiedlungsgebieten sollten in ihrer ursprünglichen Form erhalten, aber trotz allgemeiner Strukturveränderungen gegen weitere Zersiedelungserscheinungen abgesichert werden.

Auch andere Strukturveränderungen haben direkte oder indirekte Auswirkungen auf die Siedlungsstruktur:

Im Zeitraum 1971 bis 1981 wurden die massiven Arbeitsplatzverluste in der Land- und Forstwirtschaft noch durch Arbeitsplatzzuwächse im produzierenden und Dienstleistungssektor kompensiert. Insgesamt betrug der Arbeitsplatzzuwachs in Österreich 7,3 %. Das Angebot im sekundären Sektor wuchs um 3 % (+ 37.700), im Dienstleistungssektor um 25 % (+ 329.600)! Dagegen ging die Zahl der Arbeitsplätze in der Land- und Forstwirtschaft um 34 % (- 146.500) zurück. Diese Sektorenverschiebung zeigt sich in Ostösterreich am stärksten aufgrund der Entwicklung in Wien. Aber wie überall zeigen sich auch hier deutliche Entwicklungsunterschiede zwischen Zentren und Peripherie und eine Abschwächung in den 80er Jahren.

Daraus abzuleiten ist die Berufspendelwanderung mit ihren Folgen für die Verkehrsinfrastruktur. Die ungleiche regionale Verteilung von Angebotszuwachs einerseits und Nachfragezuwachs am Arbeitsmarkt andererseits führt zu einer starken Zunahme der Berufspendelwanderung in die Großstädte bzw. Arbeitszentren. Die Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur unterstützte diese Entwicklung und damit auch den Suburbanisierungsprozeß im Umfeld der großen Städte bzw. den Siedlungsdruck in kleineren Gemeinden.

Jeder zweite Tagespendler (51 %, starke Zunahme) verwendet ein privates Kraftfahrzeug auf dem Weg zur Arbeit. Öffentliche Verkehrsmittel haben mit 29 % demgegenüber und insbesondere in ländlichen Gebieten nur untergeordnete Bedeutung.

Derartige Verflechtungen sind beispielhaft für den Bezirk Neusiedl am See darzustellen. In dem Bezirksvorort Neusiedl wurden bei insgesamt 4.123 Einwohnern im Jahre 1981 1.922 Beschäftigte am Wohnort gezählt. 668 Auspendlern stehen 1.430 Einpendler, davon 1.106 aus dem politischen Bezirk gegenüber. 135 Einpendler kommen aus einem anderen politischen Bezirk des Burgenlandes, davon 87 aus Eisenstadt-Umgebung. Aus Niederösterreich pendeln 116 Beschäftigte ein. Bei insgesamt 2.684 Beschäftigten am Arbeitsort ergibt sich somit ein positiver Pendlersaldo von 139,6 für den Bezirksvorort.

$$\text{Index Pendlersaldo} = \frac{\text{Zahl der Beschäftigten am Arbeitsort}}{\text{Zahl der Beschäftigten am Wohnort}} \times 100 .$$

Für den "Zentralen Ort" des Seewinkels, Frauenkirchen, ergibt sich aber bereits ein Pendlersaldo von 93,4 %. 1.172 Beschäftigten am Wohnort stehen 1.095 Beschäftigte am Arbeitsort (549 Auspendler und nur 472 Einpendler) gegenüber! Interessant ist dabei, daß z.B. die Auspendler nach Wien mit insgesamt 320 (im Verhältnis zu den Auspendlern aus Neusiedl am See nach Wien mit 314) den größten Auspendleranteil bestreiten.

Eine andere Beispielsgemeinde: Apetlon (1.911 Einwohner); 886 Beschäftigte am Wohnort gegenüber 545 Beschäftigten am Arbeitsort, somit ein Pendlersaldo von 61,5 %! Insgesamt 384 Auspendlern (davon nach Wien 194, in eine andere Gemeinde des politischen Bezirkes 165) stehen nur 43 Einpendler (38 aus einer anderen Gemeinde des politischen Bezirkes) gegenüber.

Den überhaupt schlechtesten Pendlersaldo mit 40,8 % zeigt Tadtén mit 457 Auspendlern (davon 270 nach Wien, 168 in eine andere Gemeinde des politischen Bezirkes, 53 nach Frauenkirchen) gegenüber nur 10 Einpendlern. Die Gemeinde Pama mit einem Pendlersaldo von 40,9 liegt an vorletzter Stelle (258 Auspendler gegenüber 17 Einpendlern).

Einen besonderen Anteil am allgemeinen (wirtschaftlichen) Strukturwandel im ländlichen Raum nimmt die Land- und Forstwirtschaft ein. Neben einem starken Rückgang der mit der Land- und Forstwirtschaft verbundenen Wohn- und Arbeitsbevölkerung zeigen sich einschneidende Änderungen in der Betriebsstruktur und in der Produktionstechnik. Die zunehmende Nebenerwerbslandwirtschaft und der Auf- und Ausbau von Spezialproduktionen wirken dabei stabilisierend. Änderungen in der Produktionsstruktur, wie sie durch Kommassierung und Melioration erfolgen, führten allerdings in der Vergangenheit vielfach zu negativen Auswirkungen auf den Naturhaushalt (z.B. Maisanbau), das Landschaftsbild und die allgemeine Siedlungsentwicklung. Produktionssteigerungen und die bekannten Vermarktungsprobleme führten in weiterer Folge zu baulichen Vorkehrungen in Form von Silobauten und Lagerhäusern, die sich negativ auf das Landschaftsbild auswirken.

Der Fremdenverkehr stellt jenen Wirtschaftszweig dar, der in den letzten zwei Jahrzehnten stets das stärkste Wachstum aufzuweisen hatte. Die Zuwachsraten im Nördlichen Burgenland lagen in den letzten Jahren jeweils zwischen 6 % und 10 % und waren damit höher als die durchschnittlichen österreichischen Zuwachsraten. Von 1970 - 1980 konnten die Übernachtungen im gesamten Burgenland von rund 1 Mio. auf rund 2 Mio. verdoppelt werden. Rund zwei Drittel aller Nächtigungen im Burgenland erfolgen im Raum Neusiedler See.

Die Nähe des Wiener Ballungsraumes, die günstigen klimatischen Voraussetzungen, der Neusiedler See sowie eine Reihe künstlich geschaffener Seen haben das Freizeitwohnen - teils in Zweitwohnungen in fester Bauweise, teils in Mobilheimen - im Nördlichen Burgenland besonders begünstigt.

Immer mehr Zweitwohnungen werden auf Camping- bzw. Mobilheimplätzen errichtet. Aus einer gesamtösterreichischen Gemeindebefragung ist abzuleiten, daß es 1985 in Österreich mindestens 320.000 Zweitwohnungen (10 % des Wohnungsbestandes) gab. Auch wenn gegenwärtig mit einer abgeschwächten Zuwachsrate zu rechnen ist, so beeinflußt das Zweitwohnungswesen in erheblichem Ausmaß die Siedlungsentwicklung, den Wandel in der Flächennutzung und darüber hinaus auch in soziologischer Sicht die traditionellen Siedlungen (Dörfer). Die Flächeninanspruchnahme für Zweitwohnungen führt vielfach zu Nutzungskonflikten mit Erholungsflächen oder dem Natur- und Landschaftsschutz. Eine gewisse Baulandverknappung bzw. Baulandverteuerung zeigt Auswirkungen auf die ortsansässige Bevölkerung.

Nach der Volkszählung 1981 haben insgesamt über 22.000 Personen im Burgenland einen Zweitwohnsitz, mehr als die Hälfte davon im Nördlichen Burgenland. Im Bezirk Eisenstadt wurden rund 6.000 Zweitwohnungsbesitzer gezählt, im Bezirk Neusiedl am See rund 4.000 und im Bezirk Mattersburg etwas über 2.000.

LITERATUR

- GROSINA, H., 1984: Grenzraum Burgenland. Raumordnung an gemeinsamen Grenzen, Raumplanung Burgenland 1984/2, Eisenstadt.
- HARY, N., 1982: Entwicklungsprogramm Nördliches Burgenland, Planungsgrundlagen. Raumplanung Burgenland 1982/1, Eisenstadt.

- SCHREIBER, G., 1983: Feriensiedlungen und Zweitwohnungen im Burgenland. Berichte, Veröffentlichungen Planungsgemeinschaft Ost 1/1983, Wien.
- SCHREIBER, G., 1986: Eigenständigkeit in der Gemeinschaft. Aufbau, 41. Jg., H 2/1986, Wien.
- SCHREIBER, G., 1986: Raumordnung an gemeinsamen Grenzen. Rat der Gemeinden und Regionen Europas, XVI. Europäischer Gemeindetag 1986, Berlin.
- ÖROK: Zweitwohnungen in Österreich, Nr. 54, 1987, Wien.
5. Raumordnungsbericht, Nr. 55, 1987, Wien.
ÖROK-Bevölkerungsprognose 1981 - 2011. Nr. 58, 1987, Wien.
- ÖSTZA: Ergebnisse der Häuser- und Wohnungszählung vom 12. Mai 1971, Burgenland.
Beiträge zur Österreichischen Statistik Nr. 315/1, 1973, Wien.
Wohngemeinde - Arbeitsgemeinde der Beschäftigten in Österreich.
Beiträge zur Österreichischen Statistik Nr. 309/12, 1974, Wien.
Häuser- und Wohnungszählung 1981, Hauptergebnisse Burgenland.
Beiträge zur Österreichischen Statistik Nr. 640/1, 1982, Wien.
Volkszählung 1981, Hauptergebnisse II Burgenland.
Beiträge zur Österreichischen Statistik Nr. 630/12, 1985, Wien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [BFB-Bericht \(Biologisches Forschungsinstitut für Burgenland, Illmitz 1](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [68](#)

Autor(en)/Author(s): Schreiber G.

Artikel/Article: [Allgemeine Strukturveränderungen und ihre Auswirkungen auf die Siedlungsentwicklung 81-86](#)